Ausgabe 02|26

DAS FLIEGENDE BLATT

Das Magazin für den Fliegerhorst



ERDBEBENHILFE IN VENEZUELA



ERDBEBENHILFE IN VENEZUELA

Im Juni haben zwei verheerende Erdbeben Venezuela erschüttert - mit Tausenden Toten und Verletzten. Das massive Ausmaß der Zerstörung wurde sehr schnell deutlich. Für das Verteidigungsministerium und die Bundesregierung insgesamt stand sofort fest, dass wir zügig und gezielt Hilfe leisten werden. Die Luftwaffe hat sechs Transportflugzeugen des Typs A400M bereitgestellt, um vor Ort zu unterstützen.

Unmittelbar nach der Sitzung des Krisenstabs der Bundesregierung hat die Bundeswehr alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Betroffenen vor Ort schnellstmöglich Hilfe zukommen zu lassen. Es ist uns gelungen, bereits in den besonders kritischen ersten 72 Stunden unsere Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Bis zum heutigen Tag wurden insgesamt 63 Flüge und 296 Flugstunden absolviert. So konnten rund 131 Tonnen Hilfsgüter und Einsatzmaterial, 300 Angehörige nationaler und internationaler Hilfskräfte sowie 19 Such- und Rettungshunde in das Katastrophengebiet geflogen werden. Außerdem stand zeitweise auch ein A400M MedEvac zur Verfügung, der auf schnelle medizinische Evakuierungseinsätze spezialisiert ist. Im engen Zusammenwirken mit dem Auswärtigen Amt, den zivilen Hilfs- und Katastrophenschutzorganisationen (dem THW; Johanniter-Unfall-Hilfe und dem DRK) und den ausländischen Partnern gelang es uns, die Hilfsgüter und das Einsatzmaterial mit kurzem Vorlauf aufzunehmen, schnell für den Flug vorzubereiten und nach Venezuela zu transportieren. In der Spitze waren bis zu 120 Soldatinnen und Soldaten an dieser Mission beteiligt.Derzeit haben wir einen Großteil der Unterstützungskräfte der Johanniter-Unfall-Hilfe zurück nach Wunstorf transportiert und Teile des Personals der litauischen Katastrophenhilfe zurück nach Vilnius geflogen.Bis zum 17. Juli 2026 stand das Lufttransportgeschwaders 62 mit den Unterstützungskräften im Stand-by-Modus, um bei Bedarf weiterhin Flüge anbieten zu können.

INHALTE

02 Erdbebenhilfe in Venezuela
03 Grußwort Kommodore
04 Ultra-Langstreckenflug
08 Tag der Bundeswehr
10 Internationale Luftfahrtausstellung in Berlin
12 Zukunftstag
14 Force Evaluation beim LTG62
16 40 Jahre - Bergung der Ju-52
17 Neuer stellvertretender Kommodore
18 Was gab es noch alles beim LTG 62
20 Gedenkmarsch
22 Im Hintergrund, der Standortfeldwebel
24 Wechsel im Kasino
26 Treffen der Transportflieger in Lohr
28 Aircraft and Jazz
29 Überführung eines A400M miterleben
30 Redaktionsküche / Chronik

LIEBE LESERINNEN UND LESER DES FLIEGENDEN BLATTES

Wenn ich auf die vergangenen Wochen und Monate blicke, dann gibt es vor allem eines, das ich sagen möchte:

Ich bin wahnsinnig stolz auf die erbrachten Leistungen der Frauen und Männer des Lufttransportgeschwaders 62!

Die Professionalität, die Bereitschaft so lange zu arbeiten, bis der Auftrag erledigt ist und die weit über die Luftwaffe hinaus bekannte Verlässlichkeit zeichnen diesen Verband aus. Zwei Beispiele machen das für mich besonders deutlich.

Zum einen der **Tag der Bundeswehr:** Mit unserem Engagement am Tag der Bundeswehr - den Demo-Team Flügen zur Leistungsdemonstration, den beiden "Static Displays" und den beiden 3er-Formationen - haben wir weit über hunderttausend Menschen erreicht. Den A400M in einer engen Dreier-Formation sicher zu fliegen und dabei auf die Sekunde genau über dem vorgesehenen Platz zu sein, wirkt für den Zuschauer vielleicht selbstverständlich. Für uns Flieger ist es das Ergebnis von Können, Training, Vertrauen und perfektem Zusammenspiel. Für den Verband eine bärenstarke Teamleistung aller Angehörigen!

Übrigens: Alles an einem Wochenende und parallel zum jährlichen Schützenfest der Stadt Wunstorf.



Noch eindrucksvoller war für mich aber unser Einsatz bei der **Erdbebenhilfe für Venezuela**. Innerhalb weniger Stunden nach Zusage der Unterstützungsleistung durch unseren Verteidigungsminister waren die ersten A400M zur Vorstationierung der Besatzungen auf den Azoren in der Luft. Mit Unterstützung von 2 Flugzeugen der Flugbereitschaft BMVg wurden Besatzungen sogar bis in die Karibik vorstationiert. **Lufttransport Hand in Hand!**

Zu beobachten, wie zu Hause in Wunstorf rund um die Uhr unzählige Zahnräder ineinandergriffen hat mich wirklich beeindruckt. Unter anderem:

Der Bereich Kaserne und Unterstützungspersonal Standortälteste: Rund um die Uhr wurde Personal und Fracht von diversen Hilfsorganisationen aufgenommen, untergebracht und verpflegt.

Die Frauen und Männer des **Luftumschlagzuges** haben unermüdlich die ankommende Fracht luftfrachtsicher gemacht und auf A400M Paletten umgeladen. Bei den heißen Sommertagen ein echter Knochenjob.

Unsere **Techniker** und **fliegende Besatzungen** haben dafür Sorge getragen, dass die Passagiere, das Material und auch die Hunde über rund 8.000 Kilometer sicher ans Ziel gebracht wurden.

Und viele weitere Bereiche im Hintergrund, die man vielleicht nicht auf den ersten Blick sieht, aber ohne die kein Einsatz funktioniert! Jeder Einzelne hat seinen Beitrag geleistet. Jeder Bereich war ein Zahnrad in einem großen Getriebe, gesteuert von dem Herz und Hirn des Verbandes - der **Gefechtsstand mit den S3Es** an der Spitze. Und genau dieses Zusammenspiel hat unseren Auftrag zum Erfolg gemacht.

Mein herzlicher Dank gilt daher allen Angehörigen des Lufttransportgeschwaders 62, den Besatzungen in der Luft genauso wie den vielen fleißigen Menschen am Boden. Das ist Lufttransport. Das ist das LTG 62. Und darauf dürfen wir gemeinsam verdammt stolz sein.

First In, Last Out

Ihr
Markus Knoll
Oberst und Kommodore LTG 62



INTERVIEW MIT

OBERST KNOLL

Von: Martin Buschhorn

Oberst Markus Knoll, Sie sind Kommodore des LTG 62 und selbst ein erfahrener A400M-Kommandant. Gerade hat ihr Geschwader einen besonderen Flug durchgeführt. Worum handelt es sich und was ist das Besondere daran?

Ja, wir sind von Wunstorf nonstop nach Hawaii geflogen. Das ist für uns etwas ganz Besonderes. Wir haben dabei eine Distanz von circa 12.500 Kilometer zurückgelegt, haben knapp 17 Stunden Flugzeit überbrückt, zusätzlich noch circa drei Stunden Vorbereitungszeit, eineinhalb Stunden Nachbereitungszeit, also fast 24 Stunden im Flugdienst. Das kann nicht mit einer Besatzung durchgeführt werden, daher waren dabei zwei im Einsatz, die sich entsprechend abwechselten.Der kalkulierte Kraftstoffbedarf für eine solch lange Strecke beträgt circa 76 Tonnen. Obwohl der A400M für weite Distanzen eingesetzt wird, können wir diese Menge jedoch nicht vorab tanken. Das heißt, wir haben mit eigenen Mitteln - also mit unseren eigenen A400M - fliegende Tankstellen betrieben.

Damit der A400M nonstop von Wunstorf nach Hawaii fliegen konnte, wurden in zwei Betankungsvorgängen circa 35 Tonnen Sprit an die Maschine abgeben. Für uns war ebenfalls ganz besonders, dass es sich zusätzlich um eine Einsatzerprobung handelte. Dabei wird u.a. geprüft: Kann der A400M das? Können wir das mit eigenen Mitteln, ohne auf ein anderes Flugzeug oder eine andere Nation angewiesen zu sein? Damit wollten wir die Werkzeugkiste des A400M - also das besondere Fähigkeitsspektrum, das er besitzt – nachweisen und erweitern. Also in einem Satz: Wunstorf, nonstop, Hawaii und das Ganze in unter 24 Stunden.

Wie wurde das Vorhaben umgesetzt? Wie verlief dabei z.B. die Route?

Die Maschine, deren Route von Wunstorf nonstop nach Hawaii führte, flog dabei zunächst Richtung Norwegen, dann nach Island und weiter nach Norden. Es ging dann Richtung Nordpol, der circa 100 Kilometer südlich passiert wurde und von dort Richtung Süden nach Alaska und dann über den Pazifik nach Big Island, eine der hawaiianischen Inseln.

Knapp 15 Minuten vor diesem Flugzeug startete in Wunstorf eine weitere Maschine. Dies war die erste fliegende Tankstelle, die zwischen Norwegen und Island für den ersten Betankungsvorgang mit ungefähr 18 Tonnen genutzt wurde und dann nach Norwegen für eine Zwischenlandung abdrehte. Den zweiten ein-

gesetzten Tanker haben wir im Vorfeld in Alaska vorstationiert. Dieser konnte dann nach zwei Dritteln der Strecke den zweiten Betankungsvorgang vornehmen und noch einmal ungefähr die gleiche Menge Treibstoff abgeben.

Bei einem Blick auf die Weltkarte sieht dies nach einem großen Umweg aus. Warum wurde diese Route gewählt?

Dadurch, dass wir so nah an dem Nordpol vorbeiflogen, war es zusätzlich auch eine Erprobungsmöglichkeit für uns, in der Polarregion nonstop zu fliegen und zu navigieren.

Das sind Bedingungen, die wir in Europa sonst nicht vorfinden. Ebenfalls sieht die Route, wenn man auf eine flache Weltkarte schaut, wie eine riesengroße Kurve aus und - wie sie angemerkt haben - wie ein Umweg. Wenn man das aber auf einem Globus betrachtet, den manche noch zu Hause stehen haben, dann merkt man, dass dies fast die kürzeste Strecke zwischen Wunstorf und Hawaii ist.

Das klingt sehr spannend. Was sind denn bei solch einer Verlegung die Vorteile für das LTG 62 und die Luftwaffe, die sich daraus ergeben?

Also, für die Luftwaffe und für die Bundeswehr erproben wir damit eine neue Fähigkeit, und zwar in kürzester Zeit an einen weit, weit entfernten Ort zu kommen. Nehmen wir einmal an, das LTG 62 müsste eine Evakuierungsoperation z.B. irgendwo im Süden des afrikanischen Kontinents durchführen. Hierfür gäbe es zwei Möglichkeiten. Die herkömmlich und im Normalflugbetrieb genutzte Variante wäre, über verschiedene Länder dorthin zu fliegen und immer bei Bedarf einen Tankstopp am Boden zu machen. Hierfür werden jedoch Überfluggenehmigungen benötigt, die eine gewisse Kommunikation mit den Ländern erfordern.

Wenn jedoch eine Operation möglichst geheim gehalten werden soll, geht das nur mit dieser Fähigkeit. Dadurch haben wir einen deutlichen Mehrwert. Damit können wir eine zusätzliche Fähigkeit in der Werkzeugkiste der Bundeswehr für die Bereiche Evakuierungsoperation, Hilfeleistung, oder auch für andere Zwecke bereitstellen. Wir verfügen somit über eine Kaltstartfähigkeit komplett aus eigenen Mitteln. Wir müssen nicht erst langfristig vorher bei einer Partnernation einen Großraumtanker anfordern. Das können wir mit unseren eigenen A400M.

Kann diese Art der Luftbetankung von jedem Flugzeug ihrer A400M-Flotte vorgenommen werden?

Die Luftbetankung eines anderen A400M kann durch diejenigen erfolgen, die eine sogenannte Hose-Drum-Unit (HDU) besitzen. Hierbei handelt es sich - ganz einfach erklärt - um einen aus der geschlossenen Heckrampe ausfahrbaren Schlauch, an dessen Ende sich ein großer Korb befindet und an den das zu betankende Flugzeug quasi andocken kann, um Kerosin aufzunehmen. Im Laderaum des Tankers befindet sich selbstverständlich noch einiges mehr an technischem Equipment und Zusatzausstattung hierfür.

Es ist jedoch im Prinzip, was wir bei der Betankung von Kampfflugzeugen schon seit circa acht Jahren machen. Die Hauptunterschiede sind, dass der Schlauch nicht an den Seiten der Tragflächen aus den sogenannten Pods, sondern aus der Mitte der Heckrampe mit der HDU ausgefahren wird und dass wir nicht andere Partnerverbände und Nationen, sondern uns selbst betanken.

Sie selbst sind ein erfahrener A400M-Kommandant und haben bereits sehr viele Flugstunden absolviert. Was sind aus ihrer Sicht als Pilot die Besonderheiten und die Herausforderungen bei dieser Art der Luftbetankung?

Gerade bei einer Betankung von A400M zu A400M ist das Besondere, dass sie einem anderen großen Flugzeug sehr, sehr nahekommen. Das ist etwas, was wir Piloten in der Regel versuchen zu vermeiden. Man konnte etwas Ähnliches am Tag der Bundeswehr bei unserem Formationsüberflug sogar vom Boden aus sehen - was wirklich beeindruckend war - wenn drei so große Transportflugzeug so eng zusammen fliegen. Aber dabei war gefühlt noch viel Abstand dazwischen. Ich kann das beurteilen, da ich selbst am Steuer einer der Maschinen war. In der Luft ist das schon spannend, weil man wirklich sehr aktiv in die Steuerung eingreifen muss, sowohl bei Geschwindigkeit als auch der Flugzeuglage, damit die Maschinen nicht aneinanderstoßen.

Beim Betankungsvorgang komme ich dem anderen Flugzeug aber so nah, dass ich es quasi durch seinen Betankungsschlauch berühre und ich muss diesen Korb erst mal treffen. Das erfordert wirklich hohe Konzentration und Präzision. Sie müssen sich das so vorstellen: Die beiden A400M fliegen mit circa



Blick von der Rampe mit der Hose-Drum-Unit Richtung Cockpit.



Außenseite der Rampe mit Betankungskorb

500 km/h durch die Luft und der Abstand verringert sich auf weniger als 20 Meter. Das ist herausfordernd. Bei diesem jetzt durchgeführten Flug kommt aber noch hinzu, dass die Piloten nicht ausgeruht sind. Bei normalen Betankungsflügen sind sie zum Zeitpunkt einer Betankung ungefähr erst seit sechs Stunden wach und eine Stunde in der Luft.

Diesmal musste die Besatzung, nachdem sie schon 18 Stunden wach war und seit über zehn Stunden flog, die gleiche Konzentration an den Tag legen. Denn wenn es drauf ankommt, gibt es nicht unendlich viel Chancen. Entweder es klappt beim ersten, zweiten oder dritten Mal, oder nicht.

Es kann auch etwas anderes dazwischen kommen - wie ein technischer Defekt - dann muss abgedreht werden, um den nächsten sicheren Flugplatz anzusteuern und zu landen. Also es ist spannend. Es ist für uns wirklich spannend. Das haben wir im Simulator schon mehrmals erprobt, aber auf diese Distanz, auf diese Entfernung – das war eine beeindruckende Leistung!

Herr Oberst, vielen Dank.

Gerne.

LTG 62 IST BEIM TAG DER BUNDESWEHR 2026 ERNEUT AN JEDEM STANDORT VERTRETEN

Von: ROI Martin Buschhorn

Insgesamt 345.000 Besucherinnen und Besucher haben die Chance genutzt, sich beim Tag der Bundeswehr über die Streitkräfte zu informieren. An zehn Standorten öffneten sich am 6. Juni die Tore, um einen Blick hinter die sonst verschlossenen Zäune zu werfen. Auch in diesem Jahr war das LTG 62 wieder an allen Veranstaltungen aktiv beteiligt – sei es mit Überflügen, Static Displays oder dynamischen Flugvorführungen.

Seit vielen Jahren findet als fester Programmpunkt an allen Standorten ein A400M-Überflug statt. Damit ist das LTG 62 der einzige Verband der Bundeswehr, der an jedem Veranstaltungsort vertreten ist.

Wie bereits im letzten Jahr erfolgte dies in 2026 wieder im Formationsflug von drei Transportmaschinen. Diese "Tri-Ship-Formation" beeindruckte die Menschen in ganz Deutschland entlang der beiden Flugrouten. Eine Formation flog in einer nördlichen Route die dortigen Standorte ab, die andere die südlichen.

An den Standorten Laage und Nordholz konnte zusätzlich auch ein A400M am Boden besichtigt und ein weiterer bei einer dynamischen Flugvorführung bestaunt werden. Insgesamt waren damit zehn A400M mit ihren Besatzungen beim Tag der Bundeswehr im Einsatz.

FÜR VIELE BESUCHERINNEN UND BESUCHER EIN ABSOLUTES HIGHLIGHT



Airbus A400M am Standort Laage

Foto: Simon Wiesmann und Bernd Kienle

AUCH 2026 WIEDER AUF DER ILA IN BERLIN VERTRETEN

Von: Manfred Schriever

Vom 08. – 16.06.2026 war ein Team von 16 Angehörigen des LTG62 in Berlin-Schönefeld am BER (Flughafen Berlin-Brandenburg) auf der ILA 2026 als Austeller im Rahmen des Static Displays A400M eingesetzt.

Auf der ILA waren auf einer Ausstellungsfläche von ca. 28 Fußballfeldern am Rande des BER-Flughafens von 750 Ausstellern aus 40 Nationen alle Neuerungen der Luft- und Raumfahrtindustrie konzentriert an einem Ort zu sehen. Mittwoch früh wurde für den militärischen Teil das Static Display der ILA26 durch den Inspekteur der Luftwaffe, General Holger Neumann, eröffnet. Er begrüßte 570 Bundeswehrangehörige, die aktiv und während der gesamten ILA als Aussteller und Betreuer von Exponaten der Bundeswehr tätig waren. Zeitweise waren es bis zu 750 Bundeswehrangehörige. Sie betreuten und betrieben 40 Exponate wie Kampfjets, Hubschrauber und Transportflugzeuge, Luftverteidigungs- und Flugabwehrsysteme sowie verschiedene Drohnen. An vielen weiteren Ausstellungsständen wurden Militärtechnik, Innovationen und Militärische Praxis ausgestellt, erklärt und erlebbar gemacht.

Es folgten tagelang Besuche von politischen Größen wie unserem Bundeskanzler, diversen Ministerpräsidenten unserer Bundesländer, Bundes- und Landesministern, Staatssekretären, Bundestags- und Europaparlamentsabgeordneten, Mitgliedern von politischen Ausschüssen usw., die jeweils eine ordentliche Personenanzahl um sich herum scharten. Aber auch das "Who is Who" der militärischen Führung besuchte unseren A400M-Stand, angefangen vom Verteidigungsminister, über unseren Generalinspekteur, den SACEUR der NATO (Oberster Befehlshaber der NATO in Europa), die Inspekteure der anderen Teilstreitkräfte, etlichen Generälen und Admirälen bis hin zu unzähligen Abordnungen befreundeter NATO- und Nicht-NATO-Streitkräfte.

Der A400M wirkte wie ein Magnet. Manchmal kamen wir uns vor wie neben einem roten Teppich auf irgendeiner VIP-Gala-Veranstaltung. Ergänzt wurden die politischen und militärischen Abordnungen durch zahlreiche VIP-Führungen seitens der Industrie. Viele Firmen, die irgendetwas mit Entwickeln, Fertigen,





Dienstaufsicht

Zusammenbau und Betreiben unseres A400M zu tun haben, schickten Ihre CEOs, Vorstände, höhere und mittlere Vorstandsebenen, VIPs, und auch "Best Buddies" zu extra Führungen zu uns, die wir neben dem "normalen" Fachbesuch und später Publikumsbesuch professionell abgearbeitet haben. Davon konnten sich die verschiedenen "Dienstaufsichtsbesuche" aktiver

Und auch ein Hochzeitspaar war dabei!

und ehemaliger LTG 62-Angehöriger ebenfalls überzeugen. Am Freitag Abend endete die Fachbesuchermesse mit der traditionellen "Transporter-Party" am, im und um unseren A400M. Diese Party wird eigentlich durch die Abordnung des LTG 62 organisiert und mit Leben gefüllt und genießt legendären Status auf der ILA. Dieses Jahr war es aber der Wunsch der Heeresflieger, die Party als Abschiedsgeschenk für zwei langgediente Kameraden zu veranstalten, die vor ihrer Pensionierung standen. Viele Fässer Bier und Brezeln wurden ausgegeben, Käse und Wein wurden durch unsere Luftwaffen-Kameraden aus Évreux gesponsert. Es tummelten sich ca. 900 Gäste bei Live-Musik und zusätzlichem DJ von der Laderampe des A400M rund um die Location. Richtige Stimmung wollte aufgrund des Regens aber nicht so recht aufkommen. Schließlich übernahm unsere DJane das Musikruder und die Party konnte dann doch so richtig beginnen. Fazit der Gäste: Ohne Wunstorf wär' hier gar nichts los.

Am Freitag und Samstag waren die offenen Besuchertage. Alle Tickets für beide Tage waren lange vorab ausverkauft. An den Einlass- und Kontrollständen bildeten sich bereits ganz früh lange Menschenschlangen, so dass die Veranstalter sich genötigt sahen, schon eine Stunde früher den Einlass auf das Gelände zu erlauben, da sie befürchteten, die Menschenmassen gar nicht mehr abarbeiten zu können. Der Besucheransturm und das Interesse waren enorm. Zeitweise bildete sich vor unserem Laderaum eine Menschenkette von 400m Länge, Menschen aller Altersklassen, die aber alle geduldig warteten, um einmal durch den Laderaum des A400M gehen zu dürfen.

Das Interesse an unseren Give-Aways, Bilderkarten und Postern war ebenso unglaublich hoch. Wir hätten vorher nie gedacht, dass wir nichts mehr oder nur noch kleine Restbestände mit nach Wunstorf nehmen würden. Gefühlt müsste jetzt fast jede Wohnung in Deutschland mit einem Poster des LTG62 aufgewertet worden sein.



Warteschlange am Heck des A-400M.

Ein bisschen schade für uns alle waren die Wetterkapriolen. Mal heiß und sonnig, mal regnerisch und stürmisch, mal Starkregen und Gewitter, mal Hagelwarnung. Das Wetter gerade an den offenen Besuchertagen verlangte Besuchern und Veranstalter einiges ab. Schade war, dass einige Flying Displays aufgrund Unwetterwarnungen ausfallen mussten, u.a. auch unser A400M Flying Display.

Beeindruckend war aber auch, dass trotz des schlechten Wetters die meisten Besucher geduldig und ergeben in den Warteschlangen aushielten, um an ihr Besuchsziel – den Laderaum des A400M – zu gelangen. Das hätte ich so nicht erwartet. Insgesamt wurden laut Veranstalter 110.000 offizielle Besuchertickets verkauft. – ein Rekordbesuch.

Fotos: Manfred Schriever

GROSSES INTERESSE AM ZUKUNFTSTAG DES LUFTTRANSPORTGESCHWADERS 62

Von: Martin Buschhorn



Fotos: Simon Otte

Aufgrund der aktuellen weltpolitischen Lage ist die Bundeswehr in vielerlei Hinsicht im öffentlichen Fokus. Nicht zuletzt durch die Neuausrichtung des Wehrdienstes ist sie auch bei vielen jungen Menschen präsenter denn je. Der Zukunftstag bietet hierbei eine sehr gute Gelegenheit, einen ersten Einblick über die Bundeswehr zu erhalten. Daher war es nicht verwunderlich, dass sich wieder viele Jugendliche für den Zukunftstag des LTG 62 angemeldet haben. In zwei getrennten Veranstaltungen konnten sie in viele verschiedene militärische und zivile Berufsbilder auf dem Fliegerhorst Wunstorf hereinschnuppern.

Seit Jahren hat sich der Zukunftstag auf dem Fliegerhorst in der Bevölkerung etabliert. Einige Jugendliche haben dafür weite Anreisen in Kauf genommen. So kamen manche auch aus Troisdorf, dem Westerwald, oder aus Saalfeld in Thüringen. Der Großteil jedoch stammte unverändert aus den umliegenden Landkreisen und Regionen.

Für eine Teilnahme war es erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler am Veranstaltungstag bereits 15 Jahre alt sind. Wie schon in den Vorjahren war die Nachfrage sehr groß und die jeweils vorhanden 40 Plätze schon Mitte März komplett vergeben.

Frühes klingeln der Wecker

Für diejenigen die eine weitere Anreise hatten, klingelten die Wecker deutlich früher als sonst zur Schule. Am Parkplatz der JU52-Halle war der zentrale Treffpunkt für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingerichtet. Von dort ging es um 7:45 Uhr mit Bussen zum Fliegerhorstkino, wo eine kurze Begrüßung und die Gruppeneinteilung folgte. Ab 9:00 Uhr startete dann das Programm mit verschiedenen Stationen auf dem Fliegerhorst.

Fragen stellen ausdrücklich erwünscht

Der größte Anteil der Stationen war in und an der Halle 1 der Ausbildungswerkstatt aufgebaut. Dabei sind auch schon seit vielen Jahren u.a. A400M-Besatzungen, Feuerwehrleute und die Auszubildenden der ABW eingebunden, die ihre jeweiligen Berufe mit praktischen Beispielen vorstellen und über die vielseitigen Karrierechancen aus erster Hand informieren.

Fragen zu stellen ist dabei ausdrücklich erwünscht. Ebenfalls vor Ort war auch das Karrierecenter der Bundeswehr aus Hannover, das das Stationspersonal mit einem Karriereberater bei konkreten Fragen - zum Beispiel zu Bewerbungsverfahren - unterstützte. Zum Abschluss der Veranstaltung gab es in einem Vortrag Informationen über die verschiedenen Laufbahnen – sowohl zivil als auch militärisch – und weitere Hinweise zu den Bewerbungsmöglichkeiten.

Um kurz nach 16:00 Uhr ging ein langer und ereignisreicher Zukunftstag 2026 für die Jugendlichen zu Ende.

GROSSÜBUNG „FORCE EVALUATION“ WÄHREND „ANGRY EAGLE 2026“

Von: Martin Buschhorn



Foto: Luftwaffe

Demonstrationen und Flugblätter an Haupt- und Nebenwache waren nur ein Szenario, dem sich die Soldatinnen und Soldaten stellen mussten.

Das Training von Abläufen bei gewissen Situationen ist alltäglich auf dem Fliegerhorst Wunstorf. Neben den öffentlich wahrnehmbaren Trainings- und Ausbildungsflügen mit dem Transportflugzeug A400M finden regelmäßig eine Vielzahl anderer Übungen innerhalb der Liegenschaft statt. Mitte April war es jedoch etwas anders als sonst. Bei einer Force Evaluation (FORCEVAL) im Rahmen der bundesweiten Luftwaffenübung "Angry Eagle 2026" musste unter Beweis gestellt werden, dass der Dienstbetrieb auch bei Bedrohungslagen weitergehen kann.

Angry Eagle 2026

Wie einsatzbereit ist die Luftwaffe? Unter dieser Fragestellung übte die Luftwaffe zeitgleich unter realen Bedingungen den schnellen Einsatz in verschiedenen Konfliktsituationen bei "Angry Eagle 2026". Sie ist die erste einer Reihe von Luftwaffenübungen, bei der in einem definierten Zeitraum überprüft wird, ob und wie weit sich bestehende Konzepte und Verfahren in der Praxis bewähren. Damit wird auch die Kaltstartfähigkeit der Luftwaffe einem Realitätscheck unterzogen.

Das Besondere: Für diese Übungen wird kein künstlicher Trainingsrahmen aufgebaut. Auch werden keine zusätzlichen Ressourcen bereitgestellt. Bei Angry Eagle werden die Fähigkeiten der Luftwaffe, die ihr tatsächlich zur Verfügung stehen, getestet und gleichzeitig die Einsatzgrundsätze hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit überprüft.

Was ist eigentlich ein FORCEVAL?

Dass das LTG 62 und alle anderen Dienststellen des Fliegerhorstes den Flugbetrieb auch bei schwierigen Bedingungen in den Einsatzgebieten sicherstellen können, wurde bereits mehrfach bei diversen Evakuierungsmissionen unter Beweis gestellt. Doch wie sieht es aus, wenn die Bedrohung auf einmal direkt vor der Tür in Wunstorf ist? Drohnen über dem Flugplatz, Demonstrationen, Unbefugte dringen in den Sicherheitsbereich ein, Sabotage: Die NATO prüft daher die Einsatzbereitschaft der Luftwaffe auch unter absichtlich erschwerten Bedingungen, um deren Fähigkeiten für die Landes- und Bündnisverteidigung zu testen.

Hierfür hat die NATO standardisierte Vorschriften für die Überprüfung und Evaluation eben dieser Einsatzbereitschaft von Streitkräften. So soll sichergestellt werden, dass sich alle Streitkräfte der NATO-Mitgliedstaaten auf einem möglichst einheitlichen und hohen Leistungsniveau befinden. Zwar sind die Vorgaben für diese Übungsvorhaben von der NATO vorgegeben, aber evaluieren und bewerten können die jeweiligen nationalen Streitkräfte selbst. Die Truppen und militärischen Hauptquartiere sollen auf Herz und Nieren überprüft werden. Dabei werden bestehende Verfahren und Abläufe auf ihre Zweckmäßigkeit untersucht, also die vorhandenen Fähigkeiten und Prozeduren auf ihre Praxistauglichkeit getestet. Mitte April war es das LTG 62 mit seiner Lufttransportfähigkeit und seiner Heimatbasis, dem Fliegerhorst Wunstorf. Da diese bekanntermaßen auch die Heimat von anderen Dienststellen ist, waren auch diese unmittelbar oder mittelbar daran beteiligt. Das Besondere an einer FORCEVAL ist die möglichst realitätsnahe Darstellung der Landes- und Bündnisverteidigung. Konkret bedeutet dies, dass der geprüfte Verband nur den Zeitpunkt kennt, aber nicht das "Drehbuch", dem das Szenario folgt. Es muss sich also immer situativ und lageabhängig darauf eingestellt werden. Bei diesen Übungen sind absichtliche Störungen des Flugbetriebs durch Eindringlinge oder Drohnen nur ein kleiner Teil.

Vorabinformation der Bevölkerung ist wichtig

Das LTG 62 und alle anderen Dienststellen des Fliegerhorstes sind stets bestrebt, die Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger auf das für die Erfüllung der Aufträge erforderliche Maß zu beschränken und rechtzeitig über erhöhte Flugbewegungen oder auch Übungsvorhaben vorab zu informieren, sofern die militärische Sicherheit dadurch nicht beeinträchtigt wird. Dies erfolgte daher auch für "Angry Eagle", da während des gesamten Zeitraumes durchgängig verschiedene Übungsszenarien gebündelt simuliert und die Reaktionen darauf trainiert wurden. Hierdurch resultierten verstärkte sichtbare Absicherungsmaßnahmen und eine höhere militärische Präsenz, die auch von der umliegenden Bevölkerung wahrgenommen werden konnten. Daher wurde bereits deutlich vor der Übung mit Presseiinformationen über das Vorhaben berichtet. Wichtig dabei war, dass dieses Übungsvorhaben bereits seit letztem Jahr geplant war und ausdrücklich nicht im Zusammenhang mit den aktuellen Konflikten im Nahen Osten im Zusammenhang stand.

Eins steht jedoch jetzt schon fest. Solche Übungen werden sich regelmäßig wiederholen, da sie für die Sicherheit des Fliegerhorstes und die Ausbildung und das Training der Soldatinnen und Soldaten des Fliegerhorstes unerlässlich sind.

DIE JU 52- HALLE IST SEHR BELIEBT

Von: Manfred Pickel

Am Anfang war die Ju 52 – und zwar nur die Ju 52.

Denn viel mehr gab es damals in der eigens für sie errichteten Ausstellungshalle am Fliegerhorst Wunstorf noch nicht zu sehen. Jahrzehntelang hatte die Maschine mit Kennzeichen DB+RD am Boden des Hartvigvannsees in Norwegen gelegen, bevor sie am 26. August 1986 – vor exakt 40 Jahren – wieder an die Oberfläche kam. Nach der aufwendigen Bergung und anschließender Restaurierung auf dem Fliegerhorst zog sie in die nach ihr benannte Ju 52-Halle vor den Toren des Standorts – und stand dort ziemlich verloren. Denn bis aus dieser bloßen Halle das bekannte und beliebte Museum wurde, sollten noch ein paar Jahre vergehen.

1990 übernahmen Peter Schröder und Manfred Pickel als Team die Verantwortung für den Aufbau einer Ausstellung. Manfred Pickel entwickelte das Konzept, nach dem das Museum noch heute aufgebaut ist. Danach begann für die beiden eine zweite Art Bergung – nur lag das Gesuchte diesmal nicht auf dem Grund eines norwegischen Sees. Sondern auf Dachböden und in Kellern, auf dem Fliegerhorst selbst und manchmal sogar außerhalb der Landesgrenzen: Exponate, die die Geschichte hinter der Ju 52 und dem militärischen Lufttransport erzählen konnten.

Viele Besucher erwiesen sich als wertvollste und großzügigste Quelle: Etliche waren bereit, persönliche Erinnerungsstücke für die Ausstellung zu spenden. Auch auf dem Fliegerhorst selbst machten Schröder und Pickel so manchen historischen Fund. Und wenn sich ein Exponat weiter entfernt auftat, machten sie sich auf den Weg – egal, in welche Himmelsrichtung. Dabei wuchs die Sammlung aber nicht allein durch Materialspenden: Auch die Traditionsgemeinschaft Lufttransport e.V. (TGLW) erwarb viele Exponate und stellte sie der Ausstellung zur Verfügung. Die auf dem weitläufigen Gelände ausgestellten Flugzeuge – darunter eine Transall C-160, eine Nord N2501 Noratlas und eine Dornier Do-28 D – befinden sich im Eigentum des Bundes. Die TGLW übernahm auch den Betrieb der Halle. Ihr Ziel: Die Ausstellung sollte der Öffentlichkeit zugänglich sein. Der Start war allerdings schwierig. Zunächst kamen nur wenige Besucher. Man bangte um das Überleben des Museums. Aber der Verein gab nicht auf. Und mit der Zahl der Exponate stieg auch die Zahl der Besucher. Jedes Jahr. 2025 kamen mehr als 10.000 Menschen – so viele wie nie zuvor. Damit ist die Ju 52-Halle die meistbesuchte "Militärgeschichtliche Sammlung der Bundeswehr", wie sie offiziell heißt. Und eine sehr beliebte: Das Konzept kommt bei Besuchern sehr gut an; die meisten bewerten es im Internet mit fünf Sternen. Besonders häufig werden der Charme der Ausstellung und das freundliche, kompetente Personal gelobt: Ehemalige Flieger und Techniker, die Fragen beantworten, ihr Wissen teilen und von ihren Erfahrungen berichten.

Eine Idee wird innerhalb der Bundeswehr immer wieder diskutiert: Mehr moderne Medien, weniger Exponate. Bei den Besuchern stößt dieser Gedanke allerdings auf wenig Zustimmung: Viele fürchten, dass mit jedem entfernten Exponat ein Stück des roten Fadens verloren geht, der sich durch die Ausstellung zieht – und ein Stück Geschichte.

Die TGLW arbeitet deshalb gemeinsam mit der Führung des LTG 62 daran, die in über drei Jahrzehnten gewachsene Ausstellung zu erhalten. Gleichzeitig soll sie um ein neues Kapitel ergänzt werden. Denn die Geschichte des militärischen Lufttransports geht natürlich weiter: Unter anderem mit dem A400M, der bislang leider noch keinen Platz in der Ausstellung gefunden hat. Diese Lücke soll schnellstmöglich geschlossen werden: Die Pläne des jetzigen Kommodores des LTG 62, versprechen ein echtes Highlight für Besucher zu werden. Um sie in die Tat umzusetzen, müssen allerdings noch einige Hürden genommen werden – darunter auch die eine oder andere behördliche. Und das kann dauern. Bis dahin bleibt nur der hoffnungsvolle Blick in den Himmel über Wunstorf, um den A400M vielleicht live zu entdecken.

Die Ju 52-Halle ist damit mehr als eine Sammlung historischer Exponate: Einen vergleichbaren Ort, an dem die Entwicklung des militärischen Lufttransports so umfassend dargestellt wird, gibt es in Deutschland nicht. Für das LTG 62 und die Bundeswehr ist sie damit nicht nur ein Stück gelebte Geschichte, sondern auch ein ganz besonderer Werbeträger. Und das sollte auch so bleiben. Denn was einmal aufgetaucht ist, sollte schließlich nicht wieder in der Versenkung verschwinden.

QR-Code: Bergung der Ju-52 vor 40 Jahren



Foto: Patricia Chadde

DAS LTG 62 HAT EINEN NEUEN STELLVERTRETENDEN KOMMODORE

Von: Martin Buschhorn

Am 1. April 2026 gab es einen Wechsel, in der Führungsspitze des LTG 62. Oberst Uwe Bierwirth ist der neue stellvertretende Kommodore des Geschwaders. Er folgt auf Oberst Torsten Fette, der nach über 40 Dienstjahren - davon zuletzt viereinhalb Jahre als stellvertretender Kommodore - in den Ruhestand geht.

Fliegerische Wurzeln beim LTG 62 in Wunstorf

Oberst Bierwirth ist in Wunstorf kein Unbekannter. Der verheiratete Familienvater ist 1998 in die Bundeswehr eingetreten und hat bis 2000 die Offiziersausbildung an der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck durchlaufen.

Nach einem Studium der Luft- und Raumfahrttechnik an der Universität der Bundeswehr in München, folgte die fliegerische Grundlagenausbildung bei der 4. Fliegenden Staffel des LTG 62 in Bremen. Im Anschluss daran war er von 2006 bis 2012 als Luftfahrzeugführer C-160 Transall beim LTG 62 eingesetzt. Nach dem erfolgreichen Abschluss der zweijährigen Generalstabsausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg folgte von 2015 bis 2017 die Verwendung als Staffelkapitän der 1. Fliegenden Staffel des LTG 62 und in dieser Funktion auch als Luftfahrzeugführer A400M.

Nach knapp neun Jahren zurück in Wunstorf

Im Anschluss an die ersten Verwendungen im LTG 62 folgten Referententätigkeiten im Kommando Luftwaffe und dem Bundesministerium der Verteidigung (BMVg). Als Kommandeur der Lufttransportgruppe der Flugbereitschaft des BMVg in Berlin/ Schönefeld nahm er ebenfalls als Luftfahrzeugführer A319/A321 am Flugdienst teil.
In den letzten zwei Jahren war Oberst Bierwirth im Air Component Command (ACC) in Kalkar tätig. Nach knapp neun Jahren kehrt er nun als stellvertretender Kommodore nach Wunstorf zurück.

Die Anwälte Ihres Vertrauens
in Wunstorf seit 1952

S|B|H SCHMIDT BUDDECKE HOLZAPFEL
Rechtsanwälte und Notare


Michael Schmidt
Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Familienrecht


Anja Holzapfel
Rechtsanwältin und Notarin
Fachanwältin für Familienrecht


Felix Buddecke
Rechtsanwalt und Notar
Verkehrsrecht

SCHMIDT BUDDECKE HOLZAPFEL
Lange Straße 38
31515 Wunstorf

Anwalt
Telefon: (0 50 31) 20 33
E-Mail: info@sbh-recht.de

Notar
Telefon: (0 50 31) 20 32
E-Mail: notar@sbh-recht.de

www.sbh-recht.de
SCHMIDT BUDDECKE HOLZAPFEL

VERANSTALTUNGEN UND AKTIONEN

„Drachenbootrennen“



„Spass beim Boßeln“



„Standortpfarrer“ Tiggemann nun offiziell im Amt



Kommandeur Fliegende Verbände zu Besuch



„Chef-Übergabe“ der 4. Staffel in Bremen



„Talk“ im Fliegerhorst



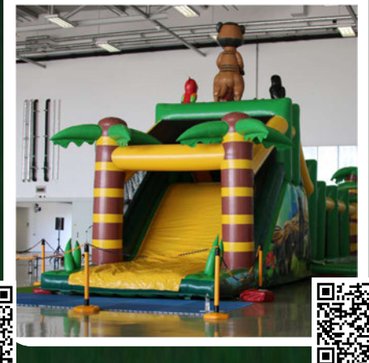
„Schnuppertag“ auf dem Fliegerhorst



„Neu gewählt“ Team Freundeskreis



Familienfest



LTG 62 BETEILIGT SICH ERNEUT AN BUNDESWEITEM GEDENKMARSCH

Von: Martin Buschhorn

Am Karfreitag - dem 02.04.2010 – wurde in Isa Khel in Nordafghanistan eine Patrouille des PRT Kunduz attackiert. Dabei fielen Hauptfeldwebel Nils Bruns, Stabsgefreiter Robert Hartert und Hauptgefreiter Martin Augustyniak. Bei diesem Karfreitagsgefecht wurden weitere Soldaten mitunter schwer verwundet und mussten unter schwerem Beschuss von Alliierten ausgeflogen werden. Es stellt damit eines der schwersten Gefechte in der Geschichte der Bundeswehr dar.



Seit 2020 wird mit einem besonderen Gedenkmarsch an dieses Ereignis erinnert. Ins Leben gerufen wurde dieser durch die Institution Café Viereck mit dem damaligen 10K3-Marsch. In diesem Jahr ist es nun der 16K3-Gedenkmarsch. Die "16" steht dabei für das Gedenken an das Karfreitagsgefecht vor 16 Jahren, sowie die vorgesehene Marschstrecke und das Gewicht des Gepäcks. K3 symbolisiert die drei gefallenen Kameraden am 02.04.2010.





Die Marschstrecke führte durch die umliegenden Ortschaften und an der Promenade des Steinhuder Meeres entlang.

Erinnerung und Gemeinnützigkeit

Bereits seit Beginn beteiligt sich das LTG 62 an diesem Projekt, dass es ermöglichen soll im Kameradenkreis zu gedenken und den Zusammenhalt damit zu stärken. Was im Jahr 2010 mit bundesweit 1900 Teilnehmern begann, hat sich in den folgenden Jahren beeindruckend entwickelt.

Im letzten Jahr nahmen bereits über 21.000 Menschen an dem Projekt teil.

Die Anmeldung erfolgt dabei mit dem Kauf eines Spendenpatches. Von den zehn Euro Registrierungskosten werden dann acht Euro an die Soldaten- und Veteranen-Stiftung gespendet. So konnten im letzten Jahr knapp 180.000 Euro zusammengetragen werden. Für 2026 konnte dies nochmals deutlich gesteigert werden. Insgesamt nahmen deutschlandweit 26.449 Teilnehmer am 16K3 Marsch teil. Hierdurch konnte eine Spendensumme von 221.000 Euro generiert werden.



Militärpfarrer Bernd Tiggemann hielt ein kurze Andacht zu Beginn des Marsches.

Das LTG 62 zeigt Flagge

Um 8:00 Uhr ging es am Morgen des 02. Aprils am Sportplatz des Fliegerhorstes los. Der stellvertretende Kommodore des LTG 62, Oberst Uwe Bierwirth, dankte den Teilnehmenden aus verschiedenen Einheiten, dass sie sich an dieser für das Gedenken wichtigen Veranstaltung beteiligen.

Nach einer kurzen Ansprache und Andacht von Standortpfarrer Bernd Tiggemann und einer Einweisung in die Marschstrecke, machten sich die vielen Teilnehmer auf den Weg. Der Weg führte dabei von Klein Heidorn über Großenheidorn in Richtung Steinhuder Meer. Den Wendepunkt bildete dabei der Fähranleger. Von dort aus ging es dann durch Steinhude und Großenheidorn wieder zurück zum Fliegerhorst. Das ganze Vorhaben war also bewusst sichtbar für die Öffentlichkeit – und das LTG 62 zeigte dort Flagge.

Für die Betreuung während der Veranstaltung wurden Versorgungspunkte vorab aufgebaut. Nach der Rückkehr zum Fliegerhorst fand die Veranstaltung bei einem gemeinsamen Grillen einen sehr guten Ausklang. Dabei konnte das auf der Strecke erlebt, aber auch viele andere Dinge miteinander ausgetauscht werden. Somit konnte der Zweck des 16K3-Gedenkmarsches vollständig erreicht werden – Erinnerung und Stärkung der Kameradschaft.

Fotos: Simon Otte

Mitgliedschaft & Service

Deutscher BundeswehrVerband
Interessenvertretung aller Menschen der Bundeswehr
Landesverband Nord

Ansprechpartner Deutscher BundeswehrVerband, Fliegerhorst Wunstorf

StoKa Fliegerhorst Wunstorf	HptFw Jasmin Jahn	(05031) 405 2571	JasminJahn@bundeswehr.org
TruKa LTG62 & SanVersZ	StFw Tino Peikert	(05031) 405 5560	TinoPeikert@bundeswehr.org
TruKa SysZ 23 & TAusbZLw Wunstorf	HptFw Jasmin Jahn	(05031) 405 2571	JasminJahn@bundeswehr.org
KERH Deister-Leine	Hptm a.D. Andreas Wulf	(05033) 916 0453	kerh.deisterleine@web.de
Landesgeschäftsstelle Nord		(04327) 140 889-0	nord@dbwv.de

Mitglied werden!

WIR BRINGEN GUTEN GESCHMACK
Getränke Heidorn
05031 - 9696919
FACHGROSSHANDEL • GASTROSERVICE • HEIMDIENST • VERANSTALTUNGSSERVICE • GETRÄNKEMÄRKTE
Wunstorf - Industriestraße 10 & Steinhude am Meer - Großenheidorner Str. 61

IM HINTERGRUND

DER STANDORTFELDWEBEL

-DAS ENTSCHEIDENDE BINDEGLIED-

Von: Martin Buschhorn

Der Fliegerhorst Wunstorf funktioniert wie eine komplexe Maschine. Viele Zahnräder müssen ineinandergreifen, damit am Ende der jeweilige Auftrag erfüllt werden kann. Dabei ist jedes Zahnrad wichtig – gerade auch diejenigen, die auf den ersten Blick nicht immer direkt ins Auge fallen. Die Rubrik "Im Hintergrund" stellt einzelne Teilbereiche vor, deren Aufgaben sonst eher unbekannt sind. Diesmal ist es der Standortfeldwebel, ohne den ein entscheidendes Bindeglied von militärischen Einheiten untereinander oder einer Einheit mit der Öffentlichkeit fehlt.

Wer den Standortfeldwebel (StOFw) versucht in den Personallisten der Einheiten auf dem Fliegerhorst zu finden, wird dabei nur wenig Glück haben, denn er gehört zu einem der kleinsten Teilbereiche vor Ort – dem Unterstützungspersonal Standortältester Wunstorf (UstgPers StOÄ). Mit gerade einmal vier Dienstposten (je zwei militärisch und zivil) ist er im Gebäude 15 neben der Fliegerhorstkapelle zu finden.



Was ist eigentlich ein Standortältester?

Der Kommodore des LTG 62 hat generell auch das Amt des Standortältesten des Fliegerhorstes Wunstorf inne. Dies ist jedoch kein ungeschriebenes Gesetz, sondern erfolgt in einem formellen Akt in Form einer Ernennung durch den Kommandeur des Landeskommandos Niedersachsen. In dieser Funktion repräsentiert er den gesamten Fliegerhorst stellvertretend für alle dort ansässigen Einheiten und Dienststellen in der Öffentlichkeit.
Der Standortälteste ist dabei als zentraler Ansprechpartner tätig. Er koordiniert u.a. die Zusammenarbeit mit örtlichen Behörden, ist für das Betreuungsangebot am Standort zuständig und regelt die Nutzung der Standortanlagen, wie z.B. die Standortschießanlage oder die Sportanlagen inkl. des Hallenbades. Für die Umsetzung dieser Aufgaben ist das UstgPers StOÄ zuständig an dessen Spitze der StOFw steht.



Das Team - vielseitige Aufgaben - aber Betreuung gehört nicht dazu

Wie es der Name schon sagt ist die Beratung und Unterstützung des Standortältesten der Kernauftrag des Standortfeldwebels. Hierzu gehören u.a. das Sichten und Auswerten von Standortbefehlen und Informationen und Maßnahmen zur Gewährleistung der militärischen Sicherheit und der soldatischen Ordnung.

Ein vielleicht noch wichtigerer Punkt ist vermutlich jedoch die Zusammenarbeit von militärischen und zivilen Dienststellen untereinander am Standort zu koordinieren und zusätzlich als Bindeglied zu zivilen Behörden zu sein. Weiterhin ist er verantwortlich für Arbeitssicherheitsmaßnahmen, Selbst- Umwelt- und Brandschutzmaßnahmen sowie Ausbildungs- und Übungseinrichtungen wie die Schießbahn. Sprichwörtlich könnte man das Aufgabenportfolio vermutlich mit "Mädchen für alles" titulieren.

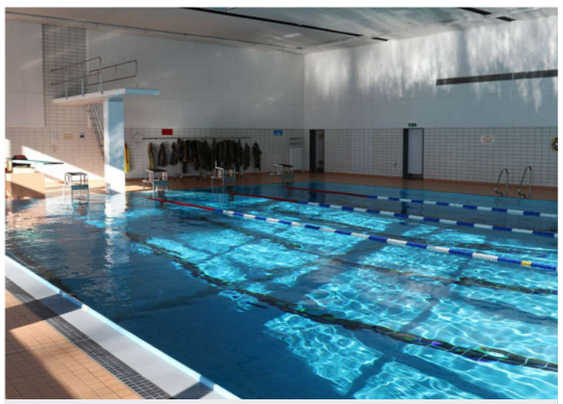
Allerdings soll an dieser Stelle ein weit verbreiteter Irrglaube ausgeräumt werden. Der Standortfeldwebel ist nicht für die Betreuung am Standort zuständig. Dies ist die Aufgabe der Leiterin des Betreuungsbüros. Er ist dieser auch nicht fachlich oder disziplinarisch vorgesetzt. Beide sind voneinander unabhängige Säulen, die den Standortältesten bei seinen Aufgaben beraten und unterstützen und diesem direkt unterstellt sind.

Unterschiede zum Kasernenkommandanten

Die Aufgaben des Kasernenkommandanten sind ebenfalls sehr vielseitig, aber beziehen sich eher auf Sicherheits- und Infrastrukturmaßnahmen. Der Standortfeldwebel arbeitet dagegen oft kasernenübergreifend und - wie schon beschrieben - als Verbindungselement zu städtischen Behörden oder der Polizei. So organisiert er z.B. auch die Blutspendeaktionen am Standort.

Zusätzlich ist er auch internationaler Ansprechpartner von Streitkräften anderer Nationen für den sogenannte Host Nation Support. Bei großen Verlegungen kümmert er sich um deren Unterbringung, Betankung und die Bereitstellung von Stellplätzen.

Eine starke Leistung im Hintergrund.



vom Schwimmbad



über die Standortschießanlage



den Straßenmarsch



bis zur Treibstoffversorgung

CLEAR TO LAND RUNWAY 51

Von: Patricia Chadde

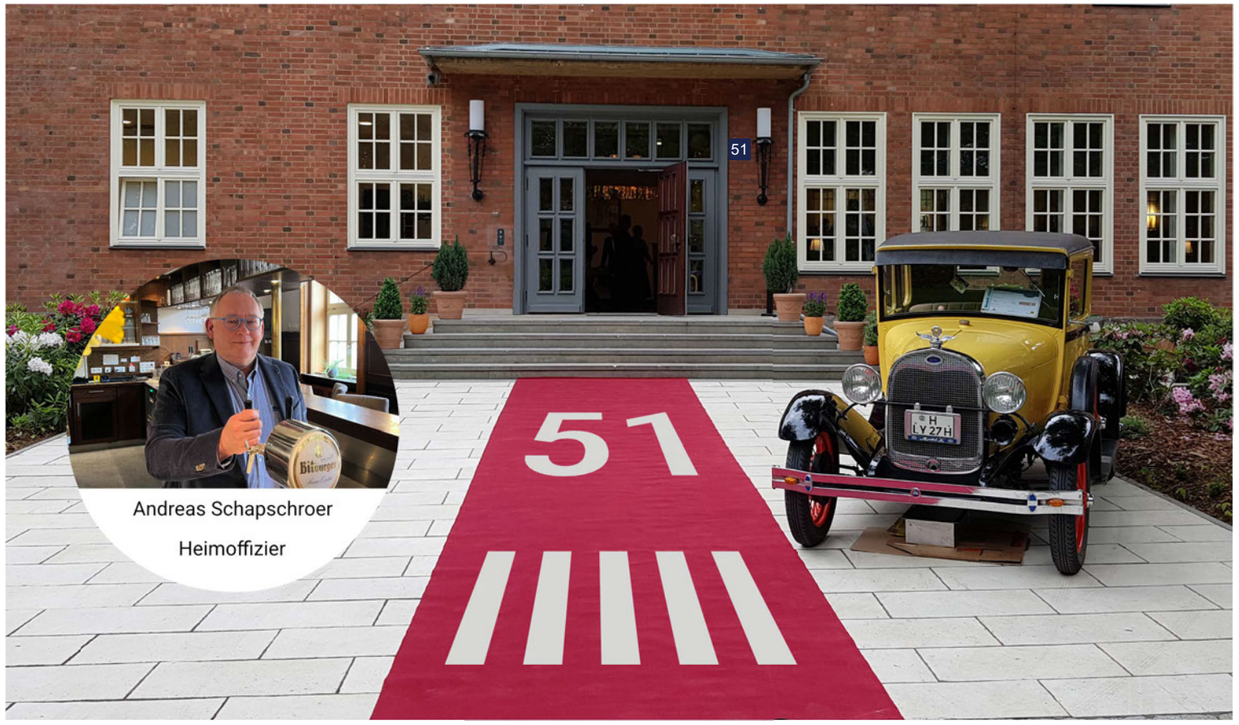
Die Story „von klein und gemütlich" …



Trockene Kehlen und leere Mägen? Nicht mit Oberstleutnant Andreas Schapschröer! Im Ehrenamt führte der S2-Offizier die Offiziersheimgesellschaft von 2015 bis Ende Februar 2026. So verlässlich, wie gut gelaunt lebte er Willkommens- und Servicekultur, damit die Angehörigen des Fliegerhorstes gut versorgt werden. Nach Schließung des Unteroffiziersheims öffnete sich das Kasino natürlich auch für diese Gruppe.

Alltags bietet das Kasino, also das Vereinsheim der Offiziersheimgesellschaft OHG, den gastlichen Rahmen für Kaltgetränke, kulinarische Stärkung und gesellige Treffen. Gäste könne die denkmalgeschützten Räumlichkeiten bei Tagungen, Vorträgen oder feierlichen Bällen erleben.

So lauschen Angehörige der jährlich wiederkehrenden Freisprechungszeremonie, wenn die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der größten Ausbildungswerkstatt der Region ihre Gesellenbriefe empfangen. Dann stellt das OGH-Team Kaffee und belegte Brötchen bereit.



…. über die prunkvolle Wiedereröffnung…

Großveranstaltungen des Lufttransportgeschwaders, wie Familienfest oder Biwak stehen ebenso auf dem Veranstaltungsplan wie Konferenzen. So begleitete Oberstleutnant Schapschöer die Entwicklung des A400M ebenso wie Beercalls, Geburtstage oder Hochzeiten. Aber: "Jeder Lebensabschnitt endet", sagt er. Im Februar 2026 stand er das letzte Mal am Kasino-Zapfhahn, für Fragen und Tipps bleibt er gerne ansprechbar. "Aber ich mische mich nicht ein", definiert er seinen "Kasino-Ruhestand". Vergleichbar definiert verhält er sich auch im Umgang mit servierten Speisen, die er nicht nachwürzt. "Ich gehe davon aus, dass sich Köchin oder Koch etwas dabei gedacht haben".





… zu großen Veranstalltungen mit vielen Gästen … zum Manager im Hintergrund, der all dies möglich macht.

Schön, anstrengend, erlebnisreich

Inzwischen liegt sein Kasino-Abschied acht Monate zurück, aber Schapschröer führte die OHG durch erinnerungswürdige Zeiten. Mit seinem Team begleitete er unzählige Besprechungen zur Umstellung von Transall C-160 auf A400M. "Da gab es Konferenzen am laufenden Meter ", blickt er auf das intensive Tagungsgeschäft zurück. Vielleicht konnte die positive Energie von Schnittchen bis Schnitzel manche Entscheidungsfindung beflügeln.

Auch Gast-Crews aus anderen Staaten schließen traditionell im Casino mit der deutschen Küche Freundschaft und lernen Salat, Spargel, Grünkohl, Gulasch und Schnitzel kennen. "Man bekommt ein Gespür dafür, was ankommt", findet der S2-Offizier, der auch weiß, wer Marajucaschorle, Cola Zero oder lieber schwarzen Kaffee trinkt. Vom gemütlichen Abendbrot über BeerCalls bis zum jährlichen Großereignis Biwak, von der Vereinssitzung bis zu großen Festen gelangen alle Veranstaltungen. "Jedenfalls von unserer Seite", betont der Oberstleutnant. Zwei Herausforderungen bleiben im Gedächtnis: "Zwei Ordonnanzen fielen bei einer Geburtstagsfeier aus. Meine Frau sprang ein und betreute die Bar, ich kellnerte im Saal", blickt er zurück. Team Schapschröer hielt zusammen, die Party wurde ein Erfolg und die Gattin später zum Romantik-Dinner bei Kerzenschein ausgeführt. Auch der verletzte Koch gab nicht klein bei. Mit verbundenem Finger blieb er an seiner Wirkungsstätte sitzen, damit die Mitarbeitenden mit Hilfe seiner Anweisungen das geplante Menü pünktlich und wohlschmeckend vollenden konnten. "Hat auch geklappt", berichtet der Oberstleutnant von einem weiteren "Kasino-Abenteuer".

Als das Kasino saniert wurde

Die Anpassung des denkmalgeschützten Kasinogebäudes an moderne Hygiene- und Brandschutzauflagen war dagegen geplant. "Von März 2017 bis April 2019 zogen wir in die alte UHG, während im Erdgeschoss des Kasinos historischen Wandfarben von 1935 aufgefrischt, das Parkett geschliffen und zudem neu möbliert wurde", blickt Schapschröer zurück. Der enorme Aufwand inklusive zweier Umzüge brannten sich ein. Aber der Aufwand lohnte sich. Die Sanierung findet der Offizier sehr gelungen, den ehemaligen gelben Deko-Kunstblumen weint er keine Träne nach. "Der Unterschied zum damaligen Standard ist deutlich" würdigt er die Entwicklung.

Schapschröer war nicht der Einzige, der seine Aufgabe bei der zurückliegenden OHG-Jahresversammlung übergab. Mit ihm gingen der stellvertretende Vorsitzende, der Kassenwart und UHG-Bürokraft Regina Doering, die "Gräfin Zahl", des Kasinos. Beeindruckende 46 Jahre verantwortete sie die Buchführung der OHG. "Wir haben ein bisschen Kasinogeschichte mitgeschrieben und wünschen, dass noch viele schöne Kapitel folgen werden", sagt der Offizier und mutmaßt, dass es abwechslungsreich bleiben wird. Jetzt freut er sich über eine neue Erfahrung: "Man kann das Kasino auch besuchen, ohne zu arbeiten", sagt Schapschröer augenzwinkernd.

TREFFEN DER TRANSPORTFLIEGER IN LOHR AM MAIN

VOM 12. BIS 14. JUNI 2026

Von: Ludwig Lutz Knemeyer

Auch in diesem Jahr fand das Treffen der Transportflieger in Lohr am Main statt. Die Stadt Lohr begrüßt schon seit 1953 alljährlich die Transportflieger der Luftwaffe. Zuerst waren es die aus dem 2. Weltkrieg heimgekehrten Angehörigen der Transportfliegertruppe. Heute wird die Planung und Durchführung durch den Dachverband aller Traditionsgemeinschaften im Bereich Lufttransport, der Gemeinschaft deutscher Transportflieger (GdT) durchgeführt. Das umfangreiche Programm begann nach dem ersten Begrüßungsplausch am Freitagabend mit den Delegierten der LTG's, des HTG, der Flugbereitschaft und dem Vorstand der GdT. Hier wurden verschiedene Themen der Verbände und der GdT erörtert. Nach dem Tod des langjährigen Präsidenten der GdT wurde für die nächsten zwei Jahre ein neuer Präsident gewählt. OTL Michael Bröker bekam einstimmig das Vertrauen der Delegierten. Danach ließen interessanten Gespräche und einige Kaltgetränke in lustiger Runde in einem gemütlichen Stammlokal im Zentrum von Lohr den Tag zu Ende gehen.

Am Samstag versammelten sich interessierte ehemalige und aktive Lufttransporter zu einem Vortrag vom Stv. Kommodore des LTG 62. Oberst Uwe Bierwirths umfangreiche Darstellung des Geschwaders mit vielen Beispielen der Einsätze mit dem A400M wurde durch spannende Videos untermalt.

Am Nachmittag fuhr uns die Feuerwehr zur Absturzstelle einer Transall vom LTG 62 oberhalb des kleinen Ortes Rodenbach. Das Gedenken an der Absturzstelle wurde durch die bewegende Rede von Oberst Bierwirth gehalten. Es wurden Blumengebinde am Gedenkkreuz niedergelegt und an die verunglückten Fliegerkameraden gedacht. Nach Rückkehr zum Stützpunkt der Rodenbacher Feuerwehr war von den Frauen der Feuerwehrmänner eine prachtvolle Kaffeetafel vorbereitet worden. An festlich gedeckten Tischen wurde selbstgebackener Kuchen und frischer Kaffee, gegen eine freiwillige Spende für die Jugendfeuerwehr, geboten.

Abends trafen sich alle am Ehrenmal der Transportflieger, das an der alten Stadtmauer zu Lohr angebracht ist und von der Stadt Lohr liebevoll gepflegt wird. Eine Fahnenabordnung der Soldatenkameradschaft Sendelbach gab den würdigen Rahmen für die Gedenkveranstaltung und ein Ensemble der Stadtkapelle Lohr begleitete die Gedenkfeier musikalisch.



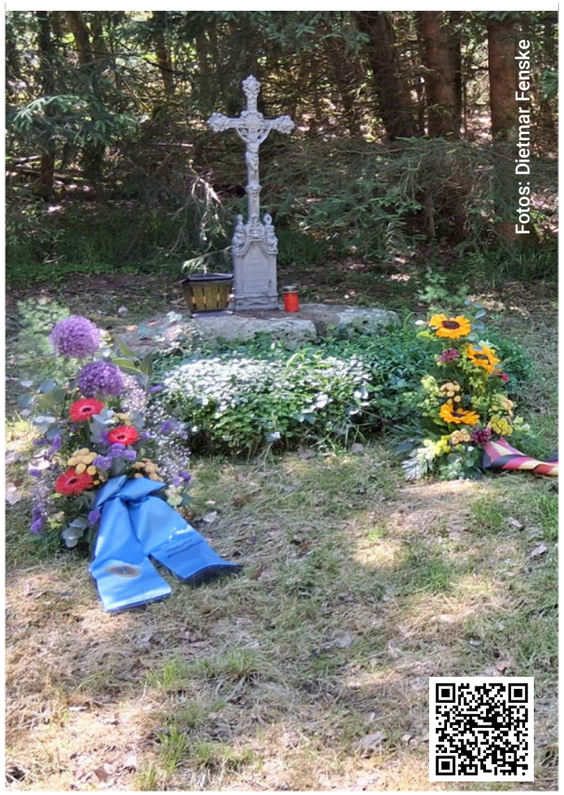


Die traditionelle Gedenkrede hielt in diesem Jahr Generalmajor Chris Leitges, der extra von der ILA für diese Gedenkrede angereist war und anschließend wieder Richtung Berlin aufbrach. In seiner Ansprache erinnerte er an die Transportluftfahrzeuge der Bundeswehr anhand von aufsteigenden Flugzeug Bezeichnungen (z.B. DC6 – H16 – L18 – Do27 – C160 – L410 – B707 – Noratlat2501 – Global6000). Danach traf man sich im großen Saal der katholischen Kirchengemeinde zum gemeinsamen Abendessen und vielen Gesprächen über die Transportfliegerei und die "fabrizierten" Abenteuer in unserer Fliegerei.

Unser gelungener Besuch in Lohr endete am Sonntag mit dem Stadtorchester der Stadt Lohr. Viele bekannte Melodien erfreuten die Zuhörer, die nicht nur aus Teilnehmern des Treffens bestanden, sondern eine Vielzahl andere Besucher der schönen Altstadt Lohr am Main lauschten ebenfalls der Musik.

Für die besondere Unterstützung und die liebevolle Gastfreundlichkeit aller Lohrer bedanken wir uns ganz herzlich.

Das nächste Treffen findet vom 18. – 20.06.2027 statt und wir hoffen, dass wir uns alle und auch neue Transporter in Gesundheit hier wiedersehen.



AIRCRAFT AND JAZZ

August ist Jazzfrühschoppen-Monat

Von: Patricia Chadde



Einweisung durch Marc Beutler für den geplanten Überflug …



… zum „On Time Crossing“ aus der angezeigten Richtung …

Am zweiten Sonntag im August streben Luftfahrtinteressierte Richtung JU 52 Halle. Freundeskreis Fliegerhorst Wunstorf und Traditionsgemeinschaft Lufttransport Wunstorf laden traditionell zum geselligen Jazzfrühschoppen ein. "Angehörige des Geschwaders und alle Interessierten finden eine zwanglose Plattform zum Austausch", beschreibt Freundeskreis-Vorsitzender Marc Beutler die Intention.

Die Gelegenheit, bei Getränken und Snacks den fünf Jazzmusikern der HOT FIVE zu lauschen, kommt an. Langjährige Bekannte sehen sich wieder, man kann in Erinnerungen schwelgen, aber auch Neuheiten erfahren.

So schaute Oberst Uwe Bierwirth, seit dem 1. April 2026 stellvertretender Kommodore des LTG62, beim Jazzfrühschoppen vorbei. Erst begrüßte er die Soldaten des A400M-Infostandes und Fliegerhorsthistoriker Heiner Wittrock, dann mischte er sich unter die zahlreichen Gäste. Kurz vor der Kommunalwahl am 13. September zählten viele Politikerinnen und Politiker aus Wunstorf und Neustadt zum Publikum des Jazzfrühschoppens 2026.

"Wir nehmen keinen Eintritt, sondern stemmen die komplette Organisation ehrenamtlich", erklärt Beutler die bewusst niedrig gehalten Schwelle. Zugleich spiegelt das starke Besucherecho ein großes Interesse am Fliegerhorst und der Geschichte des militärischen Lufttransports wieder.

Ein Rabe mit Humor

Wer hätte gerne selbst einen A400M? Attraktive Postermotive des militärischen Transportflugzeugs gab es geschenkt. Wer schon beim Frühstück Wert auf den Airbus-Anblick legt, konnte am Stand der "Helfenden Raben" einen Metallbecher mit eingraviertem Flugzeug-Motiv kaufen. Sein Henkel ist ein Karabinerhaken. So lässt sich der Becher einfach an Schlüsselbund oder Rucksack befestigen. Schließlich soll er im Gegensatz zum Original, nicht durch die Gegend fliegen. Das Maskottchen "Huckebein" fand, wie Patches und T-Shirts, ebenfalls reißenden Absatz und zur Stärkung wurden "Luftwaffeln" gebacken.

Wunstorfs Transall steht, andere starten

Die restaurierte Transall C-160 zählt zu den Besuchermagneten des Jazzfrühschoppens. Andreas Bartelt, ehemaliges Besatzungsmitglied gab wieder fachkundig Auskunft.

Brandheißes Transall-Thema: Drei, von der Bundeswehr im Dezember 2021 endgültig ausgemusterten Transportflugzeuge, wurden in Ostaustralien zu Löschflugzeugen umgerüstet.

Auch aus Dominik Weils Zweibrückener Transall 50+79 wird leider kein „Trallotel“. Max Knierer und Team machten sie wieder flugfähig. Zusammen mit einer Celler Maschine soll sie von einem deutschen Unternehmen ebenfalls als Löschflugzeug umgerüstet werden.

Zwischen Plauderei und Fachgespräch

Und was wäre Luftfahrt ohne Funkerei? Der Funkenturm in Neustadt-Eilvese war von 1913 und 1931 als 258 Meter hohe Sendemast Deutschlands höchstes Bauwerk. Er ermöglichte eine Funkbrücke, welche über den Atlantik bis in die USA senden konnte.



… bis zur fachkundigen Einweisung in das „Morsediplom for Youngsters“

Auf die Spuren des Funkenturm-Entwicklers Rudolf Goldschmidt (1876-1950) begaben sich Sonntag viele interessierte Kinder. Ohne Scheu, übersetzten sie die Buchstaben ihres Namens ins Morsealphabet. "Von mir hat sie dieses Talent nicht", staunte ein ehemaliger Transaller über die flinke Auffassungsgabe seiner Enkeltochter.



Überführung eines besonderen Airbus A400M hautnah miterleben

Von: Martin Buschhorn

Seit Mitte April 2026 ist die A400M-Flotte des LTG 62 komplett. 53 A400M wurden seit dem 19. Dez 2014 von Sevilla nach Wunstorf überführt. Gerade dieser Erstflug ist immer etwas ganz Besonderes. Doch wie erlebt die Crew einen solchen Einsatz? Was passiert alles noch vor dem Start und während des Fluges im Cockpit?

Crew gibt Einblick in den fliegerischen Alltag

Im Februar 2026 begleitete ein internationaler Youtube-Kanal die Abholung des A400M mit der Kennung 54+62. Neben dem reinen Flug, wurden dabei auch die Übergabezeremonie und die Flugvorbereitungen mit der Kamera festgehalten. Mit vielen GoPros im Cockpit und dem Originalton erhält der Zuschauer einen Einblick in die Arbeit in der Luft. Der Kommandant bei dieser Mission ist der Kommodore des LTG 62, Oberst Markus Knoll. Produziert wurde die Dokumentation vom Youtube-Kanal "Airclips.com", der für seine über 560.000 Abonnenten weltweit Flugzeugcrews in englischer Sprache begleitet. Das Video kann über den QR-Code geöffnet werden:

Hintergrund: Traditionsmaschinen

Die Zahlen an fast allen Lfz der Luftwaffe erscheinen für Außenstehende auf den ersten Blick vermutlich eher kryptisch. Sie unterliegen jedoch einer einfachen Logik. Die Zahl vor dem Eisernen Kreuz gibt dabei den Typ des Luftfahrzeuges an. Die 54 steht damit für den A400M und ist bei allen Transportmaschinen des LTG 62 gleich. Die zweite Zahl wird dann in laufender Reihe der Fertigstellung vergeben. Somit war der erste A400M die "54+01" und der 50. die "54+50".
Normalerweise müssten also die vorerst letzten drei Transportmaschinen am Ende die Nummern 51 bis 53 tragen. Zur Würdigung und Erinnerung an die Leistungen der Lufttransportgeschwader wird jedoch extra von dieser gängigen Praxis abgewichen. Die letzten drei "Traditionsmaschinen" werden die taktischen Kennungen 54+61 für das LTG 61 aus Penzing, 54+62 für das LTG 62 aus Wunstorf und 54+63 für das LTG 63 aus Hohn tragen.



Impressum

"Das Fliegende Blatt" ist eine Zeitschrift für Angehörige und Freunde des Fliegerhorst Wunstorf, mit einer Auflage von 2000 Exemplaren und einer Online-Ausgabe.

Herausgeber der Zeitung sind der Freundeskreis Fliegerhorst Wunstorf e.V. und die Traditionsgemeinschaft Lufttransport Wunstorf e.V. (www.tglw.de). Beide Vereine, sowie die militärischen Vorgesetzten, sind für den Inhalt der Beiträge aus ihren Bereichen dem Standortältesten Wunstorf verantwortlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, sie entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der Redaktion oder der Herausgeber.

Redaktion / Leitung / Layout und Verantwortlicher Redakteur:
Wilfried Bender

Layout:
Andreas Bartelt

Bildbearbeitung:
Tim Grondstein

Beratung / Text / Lektorat:
Patricia Chadde / Heiner Wittrock
Pit Richter / Peter Scholz

Postanschrift:
Das Fliegende Blatt,
Redaktion+Pressestelle
Zur Luftbrücke 1
31515 Wunstorf

Email:
info@freundeskreis-flgh-wunstorf.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Pressestelle LTG 62
Email:
ltg62presse@bundeswehr.org

Anzeigenredaktion
Hans-Jürgen Hendes,
Am Hüppefeld 6,
31515 Wunstorf
Email:
hjhendes@gmail.com

Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Zustimmung des Verfassers/ Fotografen oder der Redaktionsleitung verwendet werden.

Neues aus der Redaktionsküche:

Liebe Leserinnen und Leser,

QR-Codes Tipps!
Sie brauchen nichts von pCloud installieren. Sie können die Bilder alle im Browser ansehen oder auch herunterladen.

Für Windows: Taste F11 für den Vollbildmodus / Laptop FN + F11
Sie können nun mit der Maus direkt auf den QR-Code klicken und es öffnet sich ein weiteres Fenster.
Zurück zu der Zeitung kommen Sie mit Taste ALT + Pfeiltaste links.

Für iPad / iPhone:
Prüfen Sie, ob Sie die App: Dateien (Dateien, Dienstprogramme, ★★★☆☆ 1199) auf Ihrem Gerät installiert haben. Dort können Sie die Zeitung (PDF) speichern und immer wieder aufrufen. Alles nochmals in Bildern unter dem QR-Code.









airbus.com

A400M.
Weltklasse-Performance und Vielseitigkeit.
Aus Europa.

Airbus.
Made to matter



AIRBUS